

Calmer Tagblatt

Nr. 169.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

89. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Borgseite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Restanten 25 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Donnerstag, den 25. Juli 1914.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsverkehr Mt. 1.20, im Fernverkehr Mt. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Ämtliche Bekanntmachungen.

K. Oberamt Calw.

Auf die im „Staatsanzeiger“ Nr. 167 (Beilage) erschienene Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft vom 15. ds. Mts., betreffend die Wiedereröffnung der landwirtschaftlichen Winterschulen, werden die Interessenten hiemit hingewiesen.

Der „Staatsanzeiger“ kann bei den Herren Ortsvorstehern eingesehen werden.

Die Anmeldungen zur Aufnahme in die landwirtschaftliche Winterschule Leonberg haben bis 31. Oktober d. J. bei Landw.-Inspektor Ströbele in Leonberg zu geschehen.

Den 22. Juli 1914.

Reg.-Rat Binder.

K. Versicherungsamt Calw.

Den Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung gehen mit nächster Post die Formularbestell-Listen für Zwecke der Invaliden- und Hinterbliebenen-Versicherung zu. Die Listen sind ausgefüllt bis spätestens 10. Aug. ds. Js. dem Versicherungsamt wieder vorzulegen. Dabei wird ausdrücklich bemerkt, daß nur der Bedarf für das Kalenderjahr 1915 zu bestellen ist unter Berücksichtigung der noch vorhandenen Bestände.

Calw, den 22. Juli 1914.

Amtmann Ripmann.

Was will Oesterreich-Ungarn von Serbien?

Heute soll in Belgrad die Ueberreichung der österreichischen Forderungen an Serbien geschehen. Ob die Erfüllung derselben innerhalb einer bestimmten Frist zugesagt werden muß, oder gar alsbald vor sich zu gehen hat, darüber verlautet noch nichts Bestimmtes. Die Forderungen erstrecken sich im Einzelnen auf folgendes:

Sofortige Einleitung der Untersuchung gegen die durch das Attentat bloßgestellten serbischen Staatsbürger und Organe unter Bürgerschaft, daß diese Untersuchung auch eine wirkliche und gründliche Ergänzung der Untersuchungsergebnisse, welche in Serajewo festgestellt worden sind, werde. Diese Bürgerschaften sind wichtig mit Rücksicht darauf, daß die österreichische Monarchie die volle Sicherheit haben will, daß die Schuldigen auch wirklich verfolgt und bestraft werden. Oesterreich-Ungarn dürfte ferner verlangen, daß die serbische Regierung gegen jene Organisationen und Jugendenvereine, welche die Agitation gegen die österreichisch-ungarische Monarchie führen und die Stimmungen, aus denen die Attentate hervorgehen, erzeugen, mit der größten Entschiedenheit einschreite und solche Vereine nicht mehr dulde, ebenso die Agitation der öffentlichen Meinung einschränke. Die österreichisch-ungarische Regierung dürfte weiter den Wunsch aussprechen, daß die Ueberwachung der Grenze besser als bisher eingerichtet werde. Dabei dürften jene Einrichtungen der Grenzpolizei, welche in verschiedenen völkerrechtlichen Verträgen festgestellt worden sind, wie in den Vereinbarungen über den Schmuggel zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland, sowie gewisse Veterinärkonventionen als Vorbild dienen. Auf diese Weise soll dafür gesorgt werden, daß die Ueberwachung der Grenze von den beiderseitigen Organen, also auch unter Mithilfe der österreichisch-ungarischen Polizeiorgane stattfindet.

Der Schritt der österreichisch-ungarischen Regierung hat aber nicht bloß den Zweck, diese offenkundigen Mißbräuche zu beseitigen, sondern die serbische Regierung überhaupt zu einer Aenderung ihrer Politik in der Richtung eines dauernden und bleibenden Friedens zu bewegen.

Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, den 23. Juli 1914.

Abgekühlt. — An die Besitzer von Pferden und Vieh.

Die drückende Hitze der vergangenen Tage hat gestern nachmittag gegen 6 Uhr zu einem kräftigen Gewitter mit lange anhaltendem Regen geführt, der für Menschen und Tiere die ersehnte Erfrischung und Abkühlung im Gefolge hatte. Heute vormittag ist der Himmel dick mit Wolken verbaut, die vermutlich noch manchen Schütter bereithalten, bis wieder Erntewetter durchbricht. Bei allem Wunsch nach Sonnenschein für die Früchte des Feldes und des Gartens kann doch eine gewisse Freude über die nun weniger warme Witterung nicht unterdrückt werden. Denn, was alles Menschen und Tiere während der heißen Tage unter dem Angeziefer, den Fliegen, Stechmücken, Bremlen, zu leiden hatten, das ging ins Achgraue. Wo man ging und stand, am Abend oder am Morgen, verfolgten einen die lästigen, bössartigen Dinger und verstauchen einem die bloßen Stellen der Haut fürchterlich. Mancher läuft jetzt mit einem derartigen Andenken in Form einer dick aufgeschwollenen Hand, oder eines verstärkten Nackens herum. Diese kleinen Uebel sind so lange nur unangenehm, als sich keine weiteren Folgen für die Gesundheit des von ihnen Befallenen ergeben, aber es kam schon sehr häufig vor, daß gerade derartige anfänglich unscheinbare und unbeachtete Stiche einer Mücke und dergl. zu lebensgefährlichen Fällen auswuchsen. Darum möchten wir auch von dieser Stelle aus zur dringenden Vorsicht mahnen und raten, doch lieber einen Gang zum Arzt nicht zu scheuen, als hinterdrein an Blutvergiftung sterben zu müssen. Eine fürchterliche Qual waren diese heißen Tage für unsere Tiere. Bremlen in der Größe von Maikäfern sah man an den Leibern von Pferden und Vieh sich festsaugen und je nachdem, gelang es den armen Tieren nicht, sich mit Fuß und Schweif der Quälgeister zu erwehren, bis ein mitleidiger Vorübergehender ihnen zu Hilfe kam, oder der Fuhrmann geschwind seiner Menschenpflicht sich erinnerte. Welch schrecklichen Qualen erst Pferde mit gestützten Schweifen ausgesetzt sind, das trat in dieser Hitzezeit nur allzutraf in Erscheinung! Alle Besitzer von Vieh ersuchen wir, doch die gründlichsten Maßnahmen zu ergreifen, um ihre Tiere vor so greulichen Plagereien zu schützen!

Notlandung zweier Militärflieger.

Den Möttlingen und Neuhengstettern wurde heute früh ein seltener, überraschender Besuch zu Teil. Er kam hoch aus den Lüften herab in Gestalt eines Aeroplans mit zwei Insassen und landete zwischen den beiden genannten Orten. Wir erfahren folgende Einzelheiten darüber, die uns von unserem Möttlinger Berichterstatter zugehen:

Heute vormittag kurz vor 9 Uhr gingen auf einem Aeroplan zur größten Ueberraschung der Bewohner unserer Gegend hier auf den Wiesen zwischen Möttlingen und Neuhengstett zwei Militärflieger nieder. Die beiden Flieger kamen aus Freiburg i. Br. und sind Offiziere der dort liegenden 3. Fliegerkompanie. Der Aeroplan trägt die Bezeichnung B 262. Die Landung geschah, weil der Motor in beträchtlicher Höhe versagte hatte. Das vordere Gestell und die Propeller wurden zerstört, während die beiden Offiziere unverletzt blieben. Der Aeroplan wird gegenwärtig abmontiert und mit der Bahn zurückbefördert werden.

Ertrunken.

Aus Riedlingen kommt die Nachricht, daß Bauwerkmeister Seitz, der auch in Calw sehr gut bekannt ist, in der Donau ertrank. Wir erfahren darüber folgendes: Im Auftrage der Oberschwäbischen Ueberlandzentrale waren Bauwerkmeister Seitz, Ludwig Braun und Max Munding in einem Kahn, der an der Donaubrücke mit einem Tau befestigt war, mit Vermessungsarbeiten am Wehre beschäftigt. Die Strömung riß den Kahn über das Wehr, kippte ihn um, wodurch

die Insassen herausgeworfen wurden. Munding hielt sich am Tau fest, und kam so in Sicherheit, Braun konnte sich durch Schwimmen retten. Bauwerkmeister Seitz ging an der sehr tiefen Stelle sogleich unter, wurde fortgerissen und konnte ungefähr 100 Meter flußabwärts nur noch als Leiche gefändet werden. Der Verunglückte war Bauwerkmeister bei der Kgl. Ministerialabteilung für Wasserbauten in Stuttgart. Er war verheiratet und 32 Jahre alt. — Seitz war auf der Calwer Straßenbauinspektion von Mai 1908 bis Juli 1911 angestellt und sein jähes Hinscheiden wird überall, wo man ihn kannte, aufrichtig bedauert.

Jakobi.

Nachdem sich die christliche Kirche in den ersten Jahrhunderten damit begnügt hatte, das Gedächtnis sämtlicher Apostel am Tage nach der Gedenkfeier von Petrus und Paulus zu begehen, kam in der Zeit vom 6. bis 8. Jahrhundert der Brauch auf, für jeden einzelnen einen besonderen Feiertag zu bestimmen, und zwar wurden im großen Ganzen die wichtigsten Punkte des Naturjahres, die bei den alten Völkern von hervorragender Bedeutung waren, zu solchen Gedenktagen gestempelt. So legte man in die Zeit der Sommer Sonnenwende den Gedächtnistag des Täufers Johannes, auf den 21. September (Herbst-Tag- und Nachtgleiche) den des Apostels Matthäus, auf den 21. Dezember (Winter Sonnenwende) den von Thomas. Und in die Tage, da der strahlende Sirius mit der Sonne auf- und untergeht, wußte die abendländische Kirche den Feiertag des Apostels Jakobus des Älteren zu legen; soll doch nach der kirchlichen Ueberlieferung der Leichnam des Genannten aus Furcht vor den über Jerusalem gebietenden Arabern nach Spanien, seinem angeblichen Missionsfelde, gebracht worden sein. J. Kauffmann sagt in seiner Schrift: „Unser Kirchenjahr“ über den Zeitpunkt folgendes: „Wenn schon bemerkt wurde, wie trefflich der gewählte 25. Juli, der in die heißeste und gewitterreichste Zeit des Jahres falle, mit dem hitzigen Charakter des Jakobus und seinem Zunamen „Donnersohn“ zusammenpasse, so möchten wir eine derartige Deutung des Datums für leere Spielerei halten“. In den Ursprunden führt der Tag verschiedene Bezeichnungen, vielfach heißt er „St. Jakobstag im Schnitt“. Bekanntlich beginnen um den 25. Juli die Erntegeschäfte, und im Volksmund heißt es: „Wenn Jakobi kommt heran, man den Roggen schneiden kann“. In vielen Gegenden besteht daher die Sitte, daß am Feiertag Jakobi die Erntebestunde abgehalten wird. Soll die Ernte ungestört verlaufen, so ist trockenes und warmes Wetter nötig. Und von jeher setzt der Landmann seine Hoffnung auf den Jakobustag. Nach einer alten Bauernregel soll ein trockener, heller Tag glückverheißend für die Ernte sein: „Ist es schön am Jakobstag, schöne reiche Früchte man hoffen mag.“ dagegen: „Am Jakobi Regen, stört den Erntesegen“. In manchen Gegenden glaubt man aus der Witterung des Tages Schlüsse auf die Beschaffenheit des Winters ziehen zu können und vielerorts sagt man: „Ist es hell am Jakobstag, so bringt der Winter Rast und Plag“. Der Apostel Jakobus wurde nach dem biblischen Bericht im Jahre 42 kurz vor Ostern unter König Herodes Agrippa I. enthauptet. Nach der kirchlichen Ueberlieferung soll, wie erwähnt, sein Leichnam nach Spanien gebracht worden sein, wo er noch heute in Compostella in der überaus prächtigen Kathedrale „Sant Jago“ gezeigt und von Wallfahrern besucht wird; Jakobus ist der Schutzpatron von Spanien.

Gedeihliche Entwicklung von Baugenossenschaften.

Für die vielfach bei uns zur Beseitigung der Wohnungsnot in Bildung begriffenen Baugenossenschaften können die von allseitiger Unterstützung getragene in Schwenningen und Billingen als vorbildlich bezeichnet werden. Sind in Schwenningen über 70 Genossenschaften zusammengetreten, so hat die Billinger über 50 neue Mitglieder gewonnen. Eine industrielle Firma in Billingen hat der Baugenossenschaft größere Kapitalien zu

billigem Zinsfuß auf eine Reihe von Jahren überlassen. Mit einem Aufwand bis zu 100 000 M werden von der Genossenschaft 20 noch diesen Herbst beziehbar Wohnungen geschaffen.

Entfernung von Reklametafeln aus dem Wald. Um den städtischen Wald von dem Reklameunfug zu bewahren, hat die Waldinspektion Freudenstadt den Gemeinderat ersucht, jede Reklametafel im Walde zu verbieten und schon angebrachte entfernen zu lassen, gleichviel ob Erlaubnis gegeben worden ist oder nicht. Nur solche Tafeln sollen im Walde belassen werden, die lediglich als Wegweiser dienen. Diesem Ersuchen hat der Gemeinderat schon längere Zeit entsprochen. Demgemäß und auf Grund von Bestimmungen der Bauordnung hat das Stadtschultheißenamt an einem Nachmittage 15 Tafeln entfernen lassen. Die Polizeibehörde wird berechtigt, alle Reklametafeln, auch auf Privateigentum, entfernen zu lassen. Eine neue große Tafel eines Autobesizers an der Kniebisstraße wird ebenfalls entfernt. Auch an die Straßenbauinspektion ist eine Einladung ergangen, an dem Kampf gegen den Reklameunfug an den Staatsstraßen teilzunehmen, so daß auch diese bald von den Geschmacklosigkeiten befreit sein werden.

Bad Liebenzell, 22. Juni. (Sitzung der Bürgerlichen Kollegien am 21. Juli, abends 5 Uhr). Anwesend vom Gemeinderat 10 Mitglieder, vom Bürgerausschuß 6 Mitglieder. Den Kollegien liegt ein Gesuch vor um Verlängerung der Wasserleitung gegen Klein-Wildbad, da dort ein Neubau errichtet werden soll. Daß den Baukosten von seiten der Gemeinde für Wasser gesorgt wird, darüber waren sich die Kollegien so ziemlich einig. Jedoch haben die in Frage kommenden für Verzinsung der Anlagekosten aufzukommen. Da aber aus der Mitte des Gemeinderats wegen Fortführung der städt. Wasserleitung Bedenken geäußert wurden, so soll der Rat des Bauamts für öffentliche Wasserversorgung eingeholt werden, ob sich nicht ein Anschluß an die in der Nähe vorbeiführende Schwarzwaldwasserleitung ermöglichen lasse. Hierauf erstattet der Vorsitzende Bericht über die von einigen Gemeinderäten vorgenommene Besichtigung von Schulhäusern und über die Besprechung des Schulgemeinderats mit einem Vertreter der K. Domänenverwaltung. Die Kollegien erklären sich mit dem Entwurf des Schulhaus-Ablösungsvertrags, einige kleine Änderungen ausgenommen, einverstanden. Gegen ein nachträgliches Gesuch der Fr. Marie Haisch zur unteren Mühle um Genehmigung des Einlegens einer Cementröhrenleitung am linken Ufer des Forellensees haben die Kollegien nichts einzuwenden, lehnen aber jegliche Unterhaltungspflicht ab. Ein Gesuch des Blechneermeisters Gillon um Anschluß an die städt. Wasserleitung beim Monopolhotel wird genehmigt. Auf Antrag der Wasserzinskommission sollen noch bei einer Anzahl von Geschäftseigentümern Wassermesser angebracht werden, was gutgeheißen wird. Beschlossen wurde ferner, am neuen Musikpavillon einige Vorhänge anbringen zu lassen und hiezu Angebote bei den hiesigen Sattlermeistern einzuholen. Zum Schluß wurden noch die Feuerwehraufgaben durchgesprochen.

Der rote Hahn.

50) Roman v. Palle Rosenkranz. Deutsch v. Ida Anders.

Der Assessor lächelte. Das Glück, das Sie gestern gehabt haben, hat Sie wohl nicht auf den Geschmack für starke melodramatische Effekte gebracht. Sie waren so herrlich modern. Sie dürfen wirklich nicht, weil Sie in ein reizendes junges Mädchen verliebt sind, zum Biedermeier werden. Ich kann natürlich sehr gut mit meinem Verhör bis morgen warten. Sie können unmöglich mehrere inhaltsreiche Wochen in meiner Gesellschaft verleben haben, ohne zu entdecken, daß ich in Wirklichkeit ein einigermaßen verständiger älterer Herr bin und —

Sendewitz unterbrach ihn. Noch habe ich nichts...

Also, sagte der Assessor.

Sendewitz fuhr fort: Und Sie werden es deshalb begreifen können, daß ich meine Bedenken habe, Sie zu bitten, eine amtliche Handlung aufzuschieben. Aber können Sie warten, so warten Sie. Dadurch wird bloß Zeit gewonnen.

Der Assessor schüttelte den Kopf.

Ja, für die andern. Aber ich verliere Zeit, und das kann ich mir nicht leisten. Ich kann wohl Frederiksen privatissime für Ihre Heldentat abrüffeln, aber wenn ich die Sache nicht aufgeben will, und das will ich nun einmal nicht, so kann ich den Mann nicht gut dermaßen desavouieren, daß ich die Zeit ohne Verhaftung verstreichen lasse. Haben Sie etwas Positives — das ist eine andre Sache.

Nein, sagte Sendewitz, noch nicht. Es ist wohl auch das Beste, Sie handeln, wie Sie es für recht halten, doch ich will Sie darauf vorbereiten, daß es der ist heute beim Landrat, und er hat ein Wort mitzureden. Sie sollten es nicht tun.

Der Assessor trat dicht vor Sendewitz hin und legte ihm beide Hände auf die Schulter. Lieber

st. Bad Liebenzell, 22. Juli. Die hiesige zweite evang. Stadtpfarrstelle ist dem Pfarrer Müller in Schödingen, Dekanats Leonberg, übertragen worden.

Württemberg.

Von den Herbstmanövern 1914.

Für die Korpsmanöver werden die Höhenzüge östlich und nördlich von Billingen auf eine Ausdehnung von etwa 4 Kilometer stark befestigt werden. Die Mitte und die linke und rechte Flanke dieser befestigten Stellung wird mit festungsartigen Bauten versehen, die für Stagenfeuer der Infanterie eingerichtet werden, während schwere Geschütze der Festungsartillerie eingegraben, also verchanzt sind. Die befestigte Stellung wird noch verstärkt durch vorgeschobene Drahtverhaue, Ballisaden usw. Da die Einnahme dieser Stellung durch den Gegner beim Korpsmanöver in diesem Herbst, das 13. württembergische Armeekorps gegen das 14. Armeekorps, am Tage im Ernstfall, wenn nicht überhaupt unmöglich, so doch nur mit unverhältnismäßig hohen Verlusten möglich erscheint, kann die Erstürmung nur nachts versucht und unternommen werden, wenn anzunehmen ist, daß die Artillerie des Verteidigers so gut wie niedergekämpft ist. Es dürften also große, hochinteressante Gefechte in der Nacht vom 21. zum 22. September bevorstehen. — An diesen Kämpfen nehmen in runden Zahlen teil: 10 badische und 9 württembergische Infanterie-Regimenter mit etwa 38 000 Mann, 4 badische und 4 württembergische Feldartillerie-Regimenter und auf beiden Seiten verteilt das badische Fußartillerie-Regiment Nr. 14 aus Straßburg. Ferner werden teilnehmen die jedem Armeekorps, bezw. jeder Division zugewiesene Kavallerie, Scheinwerferzüge der Pioniere usw. Die Erkundigung der gegenseitigen Stellungen beim Korpsmanöver erfolgt im Gelände am Tage einerseits durch die unentbehrliche Kavallerie, andererseits in der Luft durch 2 Zeppelin-Militärluftschiffe und 8 Flieger, von denen je 1 Luftschiff und je 4 Flieger jedem Armeekorps zugeteilt werden. Die Weitergabe der Luftschiff- und Fliegermeldungen an den Leiter der Korpsmanöver, voraussichtlich der Großherzog von Baden, erfolgt durch drahtlose Telegraphie und Feldtelegraphen, soweit diese nicht als zerstört angenommen werden.

Der Landesverband Württ. Hafnermeister hielt seine 10. Landesversammlung in Neutlingen ab. Nach dem Jahresbericht von Verbandssekretär Naujokat und dem Kassenbericht des Kassiers Zimmerle, sowie nach einem Bericht über die Einkaufsgenossenschaft, die ein befriedigendes Ergebnis zeigten, sprach der Verbandsvorsitzende über das Gefellen- und Meisterprüfungswesen im Hafnergewerbe. Bei der Beratung eines Gegenseitigkeitsvertrages mit dem Verbande Deutscher Kachelofenfabrikanten wurde der Anschluß des Württ. Verbandes an die bayerischen und badischen Verbände als wünschenswert bezeichnet. Der beantragte Austritt des Verbandes aus dem Verband Württ. Gewerbevereine wurde abgelehnt.

Sauerkrautmonopol.

Die auf den Fildern bestehenden Sauerkrautfabriken haben in Echterdingen mit einem Grundkapital von 97 200 M eine Verkaufszentrale gegründet, die den An-

und Verkauf von Filderfauerkraut in die Hand nimmt. Dieses Vorgehen wird wohl wieder eine Genossenschaft der Krautproduzenten, wie sie vor zwei Jahren bestand, sich aber wieder auflöste, ins Leben rufen.

Vom Unterland, 22. Juli. Die Kirschenernte ist beendet; sie lieferte ein schönes Ertragnis; wenn es auch nicht in allen Lagen gleichmäßig Kirschenernte gab, so blieben doch die Preise auf einer angemessenen Höhe. Die Getreideernte nimmt nun allmählich ihren Anfang. Roggen ist schon ziemlich geschnitten. Die Saatzfelder stehen schön und lassen auf einen reichen Erntesege schließen. Auch zeigen die Obstbäume mit Ausnahme einiger Äpfel- und Birnenforten einen reichlichen Bestand. Steinobst hängt in Unmenge auf den Bäumen. Der zweite Schnitt Heu, der gegenwärtig gemacht wird, liefert ein schönes Resultat. In den Weinbergen, hauptsächlich in den Berglagen, zeigen sich noch viele Trauben. Durch unermüdliches Spritzen und Schwefeln konnten die Krankheiten hintenangehalten werden. In ebenen Lagen scheint es etwas geringer zu sein. Die Karioffelfelder stehen ausnahmsweise schön.

Aus Welt und Zeit.

Kaiserparade.

Hanau, 22. Juli. Vor den Kaisermanövern wird der Kaiser am 21. August eine Truppenparade über das gesamte 18. Armeekorps bei Mainz abhalten.

Den Eltern in den Tod gefolgt.

Aus Hessen, 21. Juli. Die älteste Tochter des ermordeten Ehepaars Bad aus Hofheim ist nun nach mehrwöchigem Krankenlager den Verletzungen erlegen, die ihr der Mörder ihrer Eltern beigebracht hatte. Der Zustand der jüngeren, 16jährigen Tochter ist noch immer ernst, wenn auch keine unmittelbare Lebensgefahr mehr besteht.

Hanfi gesucht.

Der Oberreichsanwalt in Leipzig hat jetzt im Deutschen Jagdungsblatt gegen Wals, genannt „Hanfi“, einen Steckbrief erlassen.

In die Tiefe gestürzt.

Bielefeld, 22. Juni. Bei der Ausbesserung des Daches eines Hauses stürzte plötzlich ein Giebel ein. Drei auf dem Gerüst arbeitende Maurer wurden in die Tiefe gerissen; zwei waren sofort tot, der dritte wurde schwer verletzt geborgen.

Großes Baumwollager verbrannt.

Antwerpen, 22. Juli. In einem Lagerhause im Hafenviertel brach heute nacht Feuer aus. Nach den Mitteilungen der Morgenblätter sind etwa 2500 Ballen Baumwolle im Werte von ungefähr 400 000 Franken ein Raub der Flammen geworden. Bei den Rettungsversuchen wurde ein Feuerwehrmann leicht verletzt.

Eingreifen des Königs.

In England will die Homerule-Frage nicht vom Fleck kommen. Jetzt hat der König selbst eingegriffen, indem er eine aus 8 Mitgliedern bestehende Kommission berief, die aus dem Wirtswart der Vorschläge und Meinungen ein alle Beteiligten befriedigendes Ergebnis herausfinden soll.

Dreizehntes Kapitel. Verhör.

Der Assessor rief Frederiksen und ließ durch ihn den Arrestanten Hans Jepsen hineinführen. Hans Jepsen wurde vor die Schranke gestellt. Frederiksen nahm vor dem Protokoll Platz, während der Schutzmann Jensen als Zeuge fungierte. Richters Verhör war von einer eignen kurzen, scharfen Art.

Na, Hans Jepsen, sagte er, haben Sie sich besonnen?

In dem Gesicht des kleinen, gedrungnen Häuslers stand Trost geschrieben. Er bezwang ihn und sagte friedlich: Ich habe es nicht getan.

Wenn ich nun sage, daß ich es nicht getan habe, fuhr der Verhaftete fort. Ich habe nie die Absicht gehabt, mein Haus abzubrennen — niemals!

Ich habe es nicht getan, sagte Hans Jepsen eindringlich.

Der Assessor trommelte auf den Tisch: Ja, fahren Sie nur fort, ich habe Zeit. Sie können sehr gut wieder in Arrest kommen. Und dann fangen wir morgen von vorn an. Sie kennen ja den Geschäftsgang bald. Sie können es mit mir haben, wie Sie wollen.

Jetzt kämpfte Hans Jepsens Trost sich durch: Es ist eine Schande, einen armen Mann so zu behandeln.

Der Assessor wandte sich scharf um: Ich möchte Sie darauf aufmerksam machen, daß Sie hier nicht im Redaktionsbureau des Sozialdemokraten stehen. Ihre Ansichten können Sie für sich behalten. Sie entgehen Ihrer Strafe nicht, und diese wird nur um so härter, wenn Sie fortfahren, wie Sie begonnen haben.

Sie können mich nicht für etwas bestrafen, was ich nie begangen habe.

Wollen Sie auf meine Frage antworten?

Dann sagen der Herr Assessor bloß, daß es Schwindel ist, was ich sage.

Ja, wenn es Schwindel ist. Aber reden Sie die Wahrheit, so ist es schnell vorbei.

Spinnereibrand.

Loth, 22. Juli. Die Spinnerei von Tylzeiner ist niedergebrannt. Der Schaden beträgt über 100 000 Rubel.

Wolkenbrüche.

Sofia, 22. Juli. In den letzten Tagen gingen über verschiedene Gegenden Bulgariens Wolkenbrüche nieder und verursachten große Ueberschwemmungen. Bisher hat man mehr als hundert Leichen aus den Fluten gezogen, doch soll die Zahl der Opfer weit größer sein. Der Schaden ist beträchtlich und beläuft sich auf etwa 10 Millionen. Zur Unterstützung der von der Katastrophe Betroffenen wurde eine Hilfsaktion eingeleitet.

Gerichtssaal.

Der Prozeß gegen Frau Caillaux.

Der Prozeß gegen die Redakteurs-Mörderin Caillaux hat sich bei den letzten Verhandlungen zu einem politischen Kampf der Männer für und wider Caillaux ausgewachsen. In der Hauptsache spitzte sich nun alles auf ein bestimmtes Schriftstück, das sog. „grüne Dokument“, zu, von dem ein Kollege des Ermordeten gesagt hatte, es sei geeignet, die Ehre des Mannes der Angeklagten, des früheren Ministers Caillaux, zu vernichten. Dabei handelt es sich um Abschriften von Chiffredepechen, die der deutsche Botschafter während der Kongoverhandlungen an das Auswärtige Amt in Berlin geschickt haben soll. Sie sollen eine Mahnung an die Regierung in Berlin enthalten haben, mit den Anerbietungen des Botschafters Cambon sich nicht zufrieden zu stellen, da Caillaux der deutschen Botschaft in Aussicht gestellt habe, daß er zu größeren Zugeständnissen bereit sein würde. — Gestern nun gab Oberstaatsanwalt Herbeau eine Erklärung ab, zu der er von der Regierung ermächtigt war, und die besagte, daß man mit diesem Schriftstück gegen Caillaux keinen Gebrauch machen könne, da es nichts anderes als gewöhnliche Abschriften von Dokumenten seien, die nicht im Ministerium des Auswärtigen vorhanden seien. Während der Verteidiger Labori damit den Zwischenfall wegen des grünen Dokuments für erledigt erklärt, verlangt der Anwalt Chenu, daß man zur Sache komme und frage: ob Frau Caillaux Herrn Gaston Calmette ermordet habe. — Dann wurde die Zeugenvernehmung fortgesetzt.

Vermischtes.

Schillers Vermächtnis.

Für Schiller war die Kunst jene mystische Weisheit, jene Sophia, die höhere Bildnerin des unvollkommenen Menschen, jene Poesie, die Rafael an die Decke der vatikanischen Zimmer malte: Ernst mit weitumschauendem Blick, mit starken Flügeln und die beiden Füße ruhend auf der Weltkugel.

Solcher Gestalt, solcher Größe war die Führerin, die Freundin des blaffen, tränklichen Mannes, der im kleinen Jena, im kleinen Weimar lebte, litt und schrieb. „Die Schönheit ist als die Bürgerin zweier Welten anzusehen“, heißt es in den ästhetischen Schriften, „deren einer sie durch Geburt, der anderen durch Adoption angehört. Sie empfängt ihre Existenz in der sinnlichen Natur und erlangt in der Vernunftswelt ihr Bürgerrecht. Hieraus erklärt sich auch, wie es zugeht, daß der

Geschmack als ein Beurteilungsvermögen des Schönen, zwischen Geist und Sinnlichkeit in die Mitte eintritt und diese beiden einander verflüchtenden Naturen zu einer glücklichen Eintracht verbindet, wie er Anschauungen zu Ideen adelt, und selbst die Sinnenwelt gewissermaßen in ein Reich der Freiheit verwandelt.“

Hierin liegt die wichtigste, vielleicht die folgenreichste Frage für die Zukunft, deren Lösung die hohe Aufgabe einer ästhetischen Erziehung ist. Die Schönheit führt nicht nur von Barbarei zur Kultur, sondern befreit von falscher Kultur, von Engherzigkeit, von dem Zusammenschumpfen der Seele. Darum ist sie unentbehrlich für feinere Sitten, für wahrhaft menschenwürdige Moral. Weil Schillers Wesen, die Erläuterung, das Beispiel seiner Lehre ist, gehört ihm das Recht, auf diese wahre Majestät des Menschen begeistert hinzuweisen. Er hatte sich zu jener Höhe durchgerungen, in der das Schöne selbstverständlich ist. So konnte Goethe dem Leben des Freundes jenes Schlüsselwort weihen, das stolzer und zarter klingt als je ein Nachruf:

„Denn hinter ihm in wesenlosem Scheine,
lag, was uns alle bündigt, das Gemeine.“

A. v. Gleichen-Rupwurm. „Schillers Weltanschauung und unsere Zeit.“ Die Kultur, herausgegeben von Cornelius Gurlitt. Verlag Bard, Marquardt u. Co., Berlin.)

D. B. C. Soll man grüßen? (Ein Erlebnis im Eisenbahnsteil.) Ich sah zuerst im Abteil. Dann stieg ein Herr mit einem Zylinder ein.

„Ich will sehen, ob der grüßt“, dachte ich. Nein, er grüßte nicht.

Dann kam ein Geschäftsreisender herein, sah uns mit einem leeren Blick an und grüßte nicht.

Ein Leutnant in Zivil war der nächste. Man sah es an der Haltung. Ein Gruß? Ziel ihm gar nicht ein.

Dann kam eine halbe Stunde Schweigen, nichts als Schweigen. Das Schweigen stieg aus unseren Augen fältebelnd in die Höhe. Das Schweigen hing in dicken Wolken an der Decke. Das Schweigen schlug sich an die kalten Fensterscheiben und rann in jähem Tropfen auf klebrigen Gleisen.

Auf einmal kam ein Gespräch zustande. Es betraf das Grüßen: Soll man grüßen, wenn man in ein Abteil tritt?

Alle waren einig: Nein, man grüßt nicht.

„Es wäre Beleidigung“, sagte der Herr, dessen Zylinder leicht im Reg oben schaukelte.

„Es gehört sich nicht“, sagte der Leutnant in Zivil.

„Man grüßt nur Leute, die man kennt“, sagte der Reisende.

Und dann sahen sie alle auf mich.

„Und Ihre Meinung? fragte der Reisende.“

Da stieg ein Mädchen ein. Es sah frisch und fröhlich aus, sah uns unbefangen an und sagte: „Guten Tag.“

Worauf der Zylindermann, der Leutnant, der Geschäftsreisende und ich freundlich nickten und aus einem Munde sagten: „Guten Tag.“

F. M.

Die Analphabeten im deutschen Heere. Die Zahl der Analphabeten (solcher, die weder lesen, noch schreiben können) im deutschen Heere hat auch im letzten Jahre wieder beträchtlich abgenommen. Im Berichtsjahre 1913 wurden unter den bei der Aushebung für tauglich befundenen Mannschaften nur 60 Analphabeten gezählt. Von diesen 60 hatte die Hälfte

keine deutsche Schule besucht, da etwa 30 im Auslande geboren waren und dort ihre Schulbildung genossen hatten. Auf das gesamte deutsche Heer berechnet, machen die 60 Analphabeten nur 0,01 v. H. aus, ein Mindestmaß, das von keiner anderen Armee der Welt erreicht wird.

Gebet auf den Wassern.

Die Nacht ist hehr und heiter,
Das Land ist weit, wie weit!
Es ruht das Meer in breiter
Smaragdener Herrlichkeit.
Mir ist zumut, als schlief
Der Woge Grimm und Macht,
Und schwebte über der Tiefe
Der Herr durch die heilige Nacht.
Mir ist, als müßt' ich zur Stunde
Hinsinken tief und jäh
Zum grünsten Meeresgrunde,
O Herr, vor deiner Näh!
Mir ist, als müßt' ich hoch über
Mir ruhn die feuchte Gruft,
Und dieses Lied darüber
Wehen als Morgenluft.

Moritz v. Strachwitz.

Lustige Ecke.

Junger Herr: „Ach, was Sie für reizende kleine Kinderfingerchen haben, Fräulein!“ — Fräulein: „Nicht wahr? Ja, meine Mama sagt auch immer: Für dich wird der Verlobungsring mal nicht viel kosten!“

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner. Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei.

Landwirtschaftl. Bezirksverein Calw.

Der II. landwirtschaftliche Gauverband beabsichtigt, im August wieder einen

Farrenaufkauf in der Schweiz

vorzunehmen und die Farren zu den bisherigen Bedingungen unter den Bestellern zu versteigern.

Bestellungen wollen spätestens bis 8. August bei dem Vereinssekretär, Herr Oberamtspfleger Fetscher, gemacht werden.

Bemerkt wird, daß die Farrenkäufer aus dem von der Amtskörperschaft gesammelten Fonds Beiträge bis zum Gesamtbetrag von 1000 Mark zu erwarten haben.

Calw, den 21. Juli 1914.

Vereinsvorstand:

Regierungsrat Binder.

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen und ein blendend schönes Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(die beste Lilienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul, 4 Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lilienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.

Hans Jepsen lächelte bitter. Ja, wie bei Nils Hanjen in Ulstrup, der vier Jahre Zuchtthaus bekam, obwohl er ebenso unschuldig war wie ich.

Woher wissen Sie das? fiel der Assessor ein.

Es steht in der Zeitung.

In welcher Zeitung?

In unsrer. Dem Sozialdemokraten.

Sind Sie Sozialdemokrat? fragte der Assessor.

Ja, lautete die kurze Antwort.

Der Assessor blätterte in den Akten.

Ja, es wird eine Weile dauern, ehe Sie Ihr Blatt zu sehen kriegen. Sie sollten gestehen, Hans Jepsen, daß Sie eine Unbesonnenheit begangen haben.

Wir werden Sie milde anlassen. Ich begreife sehr wohl, daß Sie und Ihre Frau es schwer gehabt haben, mit Krankheiten und Todesfällen. Ich bin kein harter Mann. Ihre Frau soll ganz frei gelassen werden. Denken Sie an Ihre Kinder.

Hans Jepsen ballte die Hände: Der Herr Assessor brauchen mich nicht zu bitten, an meine Kinder zu denken. Die liegen zu Hause in der Hütte und schreien und hungern. Mutter ist weg und Vater ist weg, und das ist Ihre Schuld. Hören Sie? Ich habe es nicht getan.

Der Assessor wandte sich zu Frederiksen. Ja, wie Sie wollen. Frederiksen, schreiben Sie. Sie haben ja den Anfang... Also: auf Vorhaltungen blieb der Arrestant dabei, die ihm nachgesagten Taten abzulugnen. Der Arrestant ist verhört worden. Verhör aufgehoben um 12 1/2 Uhr. Jepsen, Sie können ihn wieder abführen.

Hans Jepsen blickte den Assessor starr an: Der Tag kommt noch, an dem Sie bereuen werden, was Sie getan haben.

Der Assessor zündete sich eine Zigarre an: Glauben Sie — das ist doch nicht etwa eine Drohung, denn sonst...

Hans Jepsen sagte mit belegter Stimme: Behalten Sie mich in Gottes Namen, wenn Sie wollen — aber lassen Sie die Frau nach Hause zu den Kindern gehn.

Der Assessor spitzte die Ohren — hier war ein wunder Punkt.

Das liegt bei Ihnen. Wollen Sie gestehen?

Nein, dann mögen die Kinder hungern. So teuer will ich es nicht erkaufen.

Der Assessor blickte ihn fragend an.

Teuer? Was meinen Sie damit?

Hans Jepsen wandte sich zur Tür: Stimme und Wahlrecht, sagte er. Kommen Sie nur, Jepsen.

Dann wurde er abgeführt.

Ich will dem Herrn Assessor sagen, er ist bei der letzten Wahl sozialistischer Wahlmann gewesen. Es ist einer der schlimmsten, die wir hier in der Gegend haben, bemerkte der Kommissar.

Der Assessor zuckte die Achseln: Das geht uns nichts an. Wäre ich an seiner Stelle, so wäre ich vermutlich auch einer der Aergsten in der Gegend.

Kommt er los, fuhr Frederiksen fort, so schreibt er in den Zeitungen. Das hat er schon mal getan.

Seien Sie nur ruhig, Frederiksen, wenn ich einen Mann verhafte, dann fällt der Vorhang, und er geht nicht auf, ehe er ins Zuchtthaus wandert.

Der Assessor wandte sich plötzlich zu dem Beamten und blickte ihn böse an. Aber das geht verflucht langsam hier unten, acht Arrestanten und kein Geständnis. Sie haben sich gestern abend wie ein Idiot betragen. Von Deichhof aus muß die Bombe platzen.

Wir müssen die Madjen vorladen.

Es soll geschehen, sagte Frederiksen und duckte sich. Das ist ein fauler Kronzeuge, Frederiksen.

In Verbindung mit der Tochter liefert er doch den Beweis dafür, daß der Mann lügt.

Ich führe nicht die Tochter gegen den Vater an, sagte Richter scharf. Ich will Ihnen etwas sagen, Frederiksen, ich bin nicht mit Ihnen zufrieden. Der alte Sivertsen, das war ein Beamter. Sie dagegen, Sie hätten — Bierkutscher werden sollen.

Frederiksen erhob sich: Wenn der Herr Assessor nicht mit mir zufrieden sind —

Der Assessor unterbrach ihn: Ach, lassen Sie das — das sind alte Redensarten. Nein, klären Sie etwas auf, etwas von den Geschichten hier. Trinken Sie ein bißchen weniger, und rennen Sie den Mädels ein bißchen weniger nach...

In dem Augenblick trat der Schutzmann Jensen ein. Fräulein Hilmer wünscht mit dem Herrn Assessor zu sprechen, sagte er.

Der Assessor stuzte: Klein-Jnger. Sehen Sie, Frederiksen, sie hat vielleicht herausgefunden, wer Deichhof angestekt hat. Es wird Ihnen sehr gesund sein, zuzuhören. Warten Sie einen Augenblick, setzen Sie sich, da. Ja, lassen Sie sie hereinkommen, Jensen. Wollen sehen, was sie will, die Kleine.

Jnger Hilmer trat ins Gerichtslokal ein. Sie trug ein feistühendes Tailormade-Kleid und einen kleinen, braunen Filzhut. Ihr Gesicht war ruhig, sie sah ein wenig müde aus, auch ein wenig blaß, aber um ihren Mund lag ein gewisser energischer Zug, der von einem festen Entschluß zeugte.

Richter stand auf und verneigte sich sehr freundlich und zuvorkommend. Sie wünschten mich zu sprechen, Fräulein Hilmer; soll das ein persönliches Gespräch sein, oder...

Nein, sagte Jnger fest, ich wünsche verhört zu werden.

Wie Sie wünschen. Wollen Sie nicht Platz nehmen? Ach, Frederiksen, stellen Sie dem Fräulein einen Stuhl her, sagte Richter zu dem Kommissar gewandt.

(Fortf. folgt.)

Amtliche und Privatanzeigen.
Bergebung von Oberbauarbeiten.



Die zum Umbau von rund 1,9 km Gleis von D in D¹ Profil auf der Nagoldbahn zwischen Hirsau und Calw erforderliche Handarbeit — **Erneuerung des Schotterbetts, Abbrechen u. Neulegen des Gleises** — ist auf Grund der im Gewerbeblatt aus Württemberg, Jahrgang 1912, Seite 113, bekannt gemachten „Bestimmungen über die Vergebung von Arbeiten und Lieferungen“ nach dem Preislistenverfahren zu vergeben.

Die Verdingungsunterlagen können bei der K. Württ. Eisenbahnbauinspektion, Luisenstraße 2, Zimmer Nr. 4, eingesehen werden. Auszüge werden zum Preise von 60 Pfg. abgegeben.

Die Verhandlung über die Eröffnung der Angebote, die mit entsprechender Aufschrift versehen, bei unterzeichneter Stelle einzureichen sind, wird am

Freitag, den 31. Juli 1914, vormittags 11 Uhr, stattfinden. Zuschlagsfrist 3 Wochen.
 Pforzheim, den 21. Juli 1914.

K. Württ. Eisenbahnbauinspektion.

K. Amtsgericht Calw.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Gottlob Jourdan, Bauern und Mehlhändlers in Neuhengstett wurde auf Donnerstag, den 30. Juli 1914, vormittags 1/2 9 Uhr, eine Gläubigerversammlung zwecks Beratung des Verkaufs der Liegenschaften des Gemeinschuldners einberufen.
 Den 23. Juli 1914.

Gerichtsschreiberei: Pfizenmaier.

Bezirks-Handels- u. Gewerbeverein Calw.

Laut Beschluß des Ausschusses soll die

**Besichtigung der
 Stuttgarter Gesundheits-Ausstellung**

am Montag, den 3. August, stattfinden. Die verehrlichen Mitglieder werden freundlichst zum Mitgehen eingeladen. Abgang morgens 7 Uhr 43. Entschädigung pro Mitglied und Teilnehmer 2 Mark aus der Vereinskasse.
 Anmeldungen wollen sofort bei Herrn Kassier Serva gemacht werden.

J. A.: Der Vorstand.

Münchener Malsehule
in Liebenzell und Calw.
 Anmeldungen täglich
 bei Lindemann,
 Liebenzell, Pension Schlag.

An die verehrten
Frauen und Töchter!
Calw.
Höfliche Einladung
 zu einem Vortrag mit praktischer Anleitung
 über
„Chemische Wäsche im Haus“
 (Bester Ersatz für chem. Wäsche ausser dem Haus)
 ohne irgend welche Nachteile
 für Gewebe und Farbe
 auf morgen Freitag, den 24. Juli,
 im „Badischen Hof“,
 nachmittags von 3 bis 5 und 8 bis 10 Uhr.
 Neueste, einfachste und glänzend bewährte Methode
 (nur kaltes oder lauwarmses Wasser nötig.) Die ver-
 ehrten Besucherinnen werden gebeten, ein kleineres
 Wäschestück (seidene oder wollene Bluse, Schürze,
 buntgestickte Decken, Kinderpelzchen, Plüschmät-
 chen, Bettvorlage u. dgl.) mitzubringen; ebenso noch
 ein weisses, nicht zu kleines Tuch zum Einwickeln
 des gewaschenen Gegenstandes.
 Die Kursleiterin: Frl. Frida Franz.
 Zutritt gratis.

Hornberg.

Das Himbeersammeln
 auf hiesiger Markung ist für Aus-
 wärtige
bei Strafe verboten.
 Gemeinderat.

Schöne Trauben
Algerische Trauben
 sind eingetroffen bei
Fr. Lamparter.

Suche sofort oder bis 1. August
 ein ordentliches

Mädchen

im Alter von 15 bis 17 Jahren.
 Näher. in der Geschäftsst. d. Bl.

Tücht. Mädchen,
 das selbständig kochen kann und auch
 Hausarbeit übernimmt, wird auf 1.
 September gesucht.

Frau Dr. Erwin Maier,
 Pforzheim, Zahnstr. 40.

4—5 Mk. tägl. leicht i. Haus
 zu verdienen. Näh.
 Alfred Schröter, Dresden A.
 II./129.

Junges Ehepaar sucht
 vom 15. bis 31. August

Zimmer am Walde,
 (Bahnstr. Wildberg—Calw—Lieben-
 zell). Privat ohne, oder Gasthof mit
 Pension. Kleiner Ort bevorzugt.
 Offerten mit Preisangabe unter
 M. M. an die Geschäftsstelle d. Bl.

Welcher Besitzer möchte s. Hotel,
 Gasthof, Wirtschaft, Metzgerei,
 Mühle oder Landbesitz verschw.
 verkaufen? Angebote unter H. G.
 Maier, postl. Offenburg.

Pergament-Papier
 echtes, starkes Bogen 5 Pfennig,
Salicyl-Pergament
 Rolle 20 Pfennig
 empfiehlt
Emil Georgii.

Einen neuen

Leiterwagen
 35 bis 40 Zentner Tragkraft, sowie
**einen Metzger-
 oder Milchwagen**
 hat zu verkaufen
 Georg Urfig, Wagnermeister,
 Bad Teinach.

Am Samstag, den 25. d. Mts.,
 nachmittags 1 Uhr, verkauft
 5 Wochen alte

**Milch-
 Schweine**
 Jakob Gentner, Sonnenhardt.

Unterzeichnet. setzt einen 3jährigen

**Rappen-
 Wallach**
 u. einen 1 1/2 jähr.
**Braun-
 Wallach**
 dem Verkauf aus. Auch wäre ein
**Tausch gegen einen
 vertrauten Einspanner**
 nicht ausgeschlossen.
 Chr. Schwämmle, Altbulach.

Meine Wohnung
 befindet sich jetzt
Nonnengasse 137 part.
 im Hause d. Herrn Leukhardt.
Johanna Keller,
 Damenschneiderin.

Abendkonzert im Wald-Café.

Bei günstiger Witterung findet heute abend
 von 8 Uhr an

Konzert,

ausgeführt von der Calwer Stadtkapelle,
 im Waldcafé statt.

Mit Eintritt der Dunkelheit:

Beleuchtung des Wald-Cafés.

Zu zahlreichem Besuch ladet höflich ein

Eintritt 25 Pfg.

G. Rein, Konditor.

Turnverein Calw
 Sonntag, den 26. Juli,
 nachmittags von 2 Uhr an auf dem Brühl
Georgii-Reichert'sches
Preis-Turnen
 für Turner, Zöglinge und Turnschüler.
 Nach dem Turnen:
Gefellige Vereinigung
 beim Konzert der Stadtkapelle im Bad. Hof.
 Eintritt für Mitglieder frei.
 Der Turnrat.

Frühkartoffeln! Schimmeln und Anlaufen
 von Eingemachtem ist ausgeschlossen
 bei Verwendung von
**Salicyl-
 Pergamentpapier.**
 Hochprima, vollständig ausgereifte,
 in Sandboden aufgewachsene
Frankentaler Kaiserkrone
 der Zentner Mk. 5.—, bei 5 Ztr.
 Mk. 4.90, bei 10 Ztr. Mk. 4.80,
 empfehlen
 Kohler & Pfraum,
 Weilderstadt.

**Rote Johannis-
 Beeren**
 verkauft
 J. Aecht.

Boller-Sekt
 zu Bowlen
 sehr geeignet, zu Mk. 1.50 die
 Flasche bei
E. Georgii.

Persil
 reinigt und desinfiziert
Krankenwäsche
Henkel's Bleich-Soda.